

ZU DEN NEUEN GLASFENSTERN IN DER STADTPFARRKIRCHE ST. ANDRÄ, SALZBURG*

In gemeinsamer Überlegung mit dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Franz Zeiß wurden als Thema für die großen Chorfenster der bombenzerstörten und wiederaufgebauten St.-Andrä-Kirche zu Salzburg die Kanongebete festgelegt. Obwohl das Thema für einen Altarraum sehr nahe liegt, wurde es unseres Wissens in dieser Form noch nicht gestaltet. Die am 13. Juli 1958 von Seiner Exzellenz dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Andreas Rohrer in einer eigenen Feierstunde geweihten Fenster stehen nun, gleich ins Bild übersetzten, leuchtenden Kanontafeln, über dem noch neu zu gestaltenden Hochaltar der Kirche. Es sind drei Fenster je 1.85 Meter breit, das mittlere 5 Meter, das linke und rechte je 9 Meter hoch mit über sechzig Figuren. Da vom planenden Architekten, Michael Kurz aus Augsburg, die Forderung gestellt war, die Fenster hell zu halten, kam ich nach längeren Experimenten zur Lösung, die Komposition auf einen perlmutterfarbenen Hintergrund zu setzen, der viel Licht spendet, jedoch daneben die Verwendung der tiefen, leuchtenden Glasfarben ermöglicht.

Die Fenster haben die Gebete unmittelbar vor und nach der Wandlung zum Inhalt. Sie sollen der Gottesdienst feiernden Gemeinde zur immer neuen Betrachtung der Geheimnisse des Opfers „vor Augen stehen“.

Nach dem Sanktus beginnt der Priester mit dem „Te igitur...“ „Dich, gütiger Vater, bitten wir demütig und flehen zu Dir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn: Nimm wohlgefällig an und segne diese Gaben...“ Daher geht die Gesamtkomposition vom oberen Teil des Mittelfensters, der heiligsten Dreifaltigkeit, aus und kehrt wieder dahin zurück. Das Antlitz des VATERS gleicht dem des SOHNES, nach Christi Wort: „Wer Mich gesehen hat, hat auch den VATER gesehen“ (Joh. 14, 8—10). Das Antlitz des VATERS ist jedoch ganz in sonnigem Gelb gemalt (GOTT ist Licht), „gnädig und mild“, während das Antlitz Christi in schweren Erdfarben, braun-violett, gemalt ist, leiddurchfurcht, ein Antlitz mit „Alter und Geschichte“, im Vergleich zu dem zeitlosen des VATERS.

Vom Antlitz GOTTES aus geht die Komposition zum linken Fenster unten, vom Himmel zur Erde, vom Haupt des geheimnisvollen Leibes Christi zum Leib auf der Erde, der Kirche, die auf dem großen grünen Erdkreis im rot glühenden Petersdom versinnbildet ist, aus dem der Weinstock mit den Reben seinen Anfang nimmt, In primis. Vor der Kirche das Wappen des Heiligen Vaters Pius XII., gekrönt von einer Tiara. Links das Wappen „unseres Bischofs Andreas“, rechts ein Buch mit dem Zeichen des Stifters und das Schwert des Geistes, ein Zeichen für alle, die den katholischen Glauben fördern, und ein Gedenken aller Lebenden. Memento Domine...

Dann führt die Komposition wieder nach oben — Communicantes —; in heiliger Gemeinschaft ehren wir dabei vor allem das Andenken der

* Ausgeführt nach den künstlerischen Entwürfen des Autors in der Tiroler Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt, Innsbruck. — Vergleiche die Bildbeilagen dieses Heftes: 1. Mittelfenster, Gesamtansicht; 2. Ausschnitt aus dem linken Fenster, Apostel Jakobus und Johannes. — Die Redaktion.

glorreichen, allzeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Jesu Christi, unseres Herrn und Gottes . . . Wir sehen die Mutter Gottes, gekrönt mit zwölf Sternen, den Mond zu ihren Füßen, in tief blauvioletter Mantel, ihr Schoß in den Feuerfarben des Heiligen Geistes glühend. „Selig der Schoß, der dich getragen . . .“ Ihre Hände und den Blick fürbittend zum Antlitz Christi im Mittelfenster gerichtet, die Königin des Friedens, den Frieden erbittend. Über ihrem Haupt der Morgenstern mit ihrem Namenszeichen, zu dem sieben Schwerter stoßen. Ein Zeichen, daß sie unter dem Kreuz auch die Königin der Märtyrer wurde. Umgeben ist sie vom Kranz der Apostel, die auf zwölf Thronen sitzen. Unter ihnen die übrigen Kanonheiligen: Linus, Kletus, Klemens, Xystus, Kornelius, Zyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Kosmas und Damianus.

Das Mittelfenster beinhaltet die Gebete unmittelbar nach der Wandlung: *Unde et memores, Domine . . .* Daher sind wir denn eingedenk des heilbringenden Leidens — im Fenster nur durch die Leidenswerkzeuge versinnbildet, das eigentliche Zeichen des Leidens soll das Altarkreuz werden —, der Auferstehung von den Toten, der Auferstehungsel, der auf dem geöffneten Grabe sitzt, mit feurigen Flügeln, wie Abrahams Engel rechts — und der glorreichen Himmelfahrt Deines Sohnes — angedeutet durch die zwei Männer, die bei der Himmelfahrt den Aposteln erschienen und sagten: „So wie Er in den Himmel aufgenommen wurde, so wird Er auch wiederkommen“ (Apg. 1, 10—11). Im untersten Teil des Fensters ist das Gebet: *Supra quae propitio . . .* Schau huldvoll darauf nieder mit gnädigem und mildem Angesichte und nimm es wohlgefällig an, wie Du einst mit Wohlgefallen aufgenommen hast die Gaben Abels . . . Links die geschlachteten Lämmer, die vom Himmel her Feuer fingen; das Opfer unseres Patriarchen Abraham, in der Mitte Abraham, der das Messer hebt, um seinen Sohn Isaak zu opfern und vom Engel rechts davon abgehalten wird; das Urbild des Vateropfers und Bild des unerschütterlichen Glaubens und Gehorsams gegen GOTTES Willen. Rechts das Opfer und die makellose Opfergabe, die Dein Hoherpriester Melchisedech Dir dargebracht hat — Brot und Wein, Trauben und Ähren. Über diesen Gruppen in der Mitte der Engel, der das Opfer, die gewandelten Opfergaben, Hostie und Blut Christi, zum himmlischen Altar empor trägt. — *Supplices te rogamus . . .* Demütig bitten wir Dich . . . laß uns alle, die wir gemeinsam von diesem Altare das hochheilige Fleisch und Blut Deines Sohnes empfangen, mit allem Gnadensegen des Himmels erfüllt werden. Der himmlische Altar, dessen Abbild der irdische Altar ist — nach der Apokalypse golden, mit den Seelen der Blutzengen darunter, ist umgeben vom smaragdnen Regenbogen und dem kristallähnlichen blauen Meer. Hinter dem Altar nimmt Christus, im roten Kleid des Priesters, die Gaben in Empfang und opfert sich GOTT VATER weiter, angedeutet durch Seine gebende Rechte, während Seine Linke in der Linken GOTT VATERS ruht. Die Rechte des VATERS ist die zuletzt herrschende, nachdem Christus das Reich in die Hand des VATERS übergeben hat. *Per ipsum et cum et in ipso . . .* VATER und SOHN sind umschlossen vom Feuerkranz des Heiligen Geistes, der vom Antlitz GOTT VATERS und dem Antlitz Christi und Kelch und Hostie ausgeht, über die feurige Heilig-Geist-Taube wieder zu diesen zurückkehrend, die innergöttliche Liebe versinnbildend.

Das rechte Fenster beginnt wieder unten mit dem — *Memento etiam, Domine . . .* Herr, gedenke auch Deiner Diener und Dienerinnen, die uns im Zeichen des Glaubens vorangegangen und im Frieden entschlafen sind.

Unten, wie auf dem linken Fenster der Erdkreis, hier aber dunkel, braun, voll Dornen, die versengte Erde, auf ihr die bombenzerstörte alte St.-Andrä-Kirche mit Kriegergräbern dahinter. Vor ihr Särge schwebend und das Wappen des verstorbenen Stifters Verleger Otto Müller. Wie Strahlen ausgehend goldene Ähren. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, bringt es keine Frucht.“ Ganz oben im Bild die Sonne mit dem Namenszeichen Jesu. Unter ihr das „Nobis quoque peccatoribus... Johannes der Täufer, auf der blutigen Schüssel seines Martyriums stehend, hinter ihm das Schwert; er zeigt auf das Lamm GOTTES im Mittelbild. Um ihn die restlichen Kanonheiligen: Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marzellinus, Petrus, Felizitas, Perpetua, Agatha, Luzia, Agnes, Cäcilia, Anastasia. Da nach der Wandlung nur fünfzehn Heilige genannt werden, wurden sie, wie auf dem linken Fenster, auf fünfundzwanzig ergänzt mit Heiligen, die in Salzburg besonders verehrt werden: St. Rupert, St. Virgil, St. Vital, St. Erentraud, St. Konrad, St. Notburga, St. Engelbert, St. Florian, St. Irmgard, St. Wolfgang.

So mögen in diesen Bildern, in der Zeit der Stille des Opfers, den Augen unseres Geistes das neue Licht der Herrlichkeit aufstrahlen, um in uns die Liebe zu den unsichtbaren Gütern zu entflammen, wie es in der Präfation des Festes der Menschwerdung unseres GOTTES heißt.

Salzburg

Karl Weiser

BUCHBESPRECHUNGEN

Dr. Franz Josef Wothe: Männer sprechen mit Gott. Gedanken und Gebete. Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer, 1957. 320 + VIII S. Plastik DM 5.40 (2089).

Zu den verantwortungsvollsten seelsorglichen Aufgaben gehört es, dem Menschen das beste Gebetbuch in die Hand zu geben. Heute können wir verlangen, daß in jedes Christen Hand sich ein Meßbuch findet. Von seinem Geist müssen auch alle anderen erfüllt sein. Schließlich ist es Zweck des Gebetbuches, der Gemeinschaft eine bestimmte einheitliche Form des Gebetes zu garantieren, dem einzelnen aber ein Helfer zu seinem persönlichen Gebet zu werden. Beten wird man aber aus der „Fülle des Geistes“ und aus der „eigenen Sprache des Herzens“.

Diese Forderungen scheinen im vorliegenden Gebetbuch „Männer reden mit Gott“ restlos erfüllt zu sein. Das Entscheidende und Wesentliche sagt der Untertitel: „Gedanken und Gebete.“ Heute müssen wir nun einmal auch den Männern Gedanken geben und diese Gedanken müssen nicht nur den Mann, sondern auch seine und damit auch unsere Welt formen. Und die Gedanken dieses Büchleins vermögen in ihrer Spontaneität, ihrer Kraft und Allumfassendheit dem aufgeschlossen und ehrlich Wollenden den Weg zu weisen, zum: „Leben mit Gott im Geheimnis der Wiedergeburt“ — „Alle deine Tage sollen Gott gehören“ — „Der Opferdienst“ — „Gottes Freunde sind unsere Freunde“ u. a. Die Früchte solcher Gedanken (Wollen wir sie nicht vielleicht doch „Kurz-betrachtungen“ nennen? Dann sind wir schon ein schönes Stück weiter!) fließen von selbst in „geformte Gedanken“, d. h. Gebete aus. Und da sich die Themen dieses Gebetbüchleins über jeden Bereich des männlichen Alltagslebens erstrecken, steckt im Büchlein eine Fülle von Gebeten für alle möglichen Anlässe, Gegebenheiten, Feiern usw. Und damit wird dieses Gebetbuch zwar nicht zu einem offiziellen „Gebetbuch der Kirche“, sondern zu einem Gebrauchsbuch für den Alltag, für die Rock- und Reisetasche. Und: vielleicht wird es uns in der Einsamkeit unseres Alltags bessere Dienste leisten müssen als jenes offizielle in der Feststimmung einer großen Gemeinschaft am Sonntag. Dieser Idee dient die außerordentlich geglückte Handlichkeit, Griffbereitschaft und Unauffälligkeit dieses Büchleins. Ein ausgezeichnete Index am Schluß erlaubt das rasche Auffinden benötigter Stellen und Anregungen für das Gespräch. Man könnte